

Eine Weihnachtsgeschichte

Autor(en): **Michel, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 51

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

liebe Mutter sollte ihren Einzigen zwar erst am Neujahrsmorgen in die Arme schließen. Nun kommt Faust mit seinem Famulus, der kleinen D..., acht Tage früher.

Ganz fein! sagte Dum', zog ein Döschen aus ihrem Täschchen und puderte auf alle Fälle ihr Näschen.

Aber als Dr. Bertram der jungen Dame oben aus dem Mantel half, rieselte ihm eine Gänsehaut über den Rücken. Denn vor ihm stand die kleine Dum' in einem silbergrauen Seidenkleid, das mit dunkelblau durchwirktem Silberbrokat verziert war. Raffiniert zum blassen Gesicht und dunklen Haar abgestimmt. Ihn fror am warmen Ofen. Der Traum! — Die Kugel der heiligen Zwölfen.

Die alte Dame musterte und freute sich. Dr. Bertram hatte aus dem ersten Gasthof telephonisch ein gutes Essen bestellt; der Erfolg ihres Halts unterwegs. Es wurde ein ganz feines, stilles Festchen; keine Kuchen dufteten; keine Weihnachtslieder klangen. Aber im Salon hing an der Deckenlampe ein großer Mistelzweig mit weißen Beeren. Dr. Bertram und Dum' sahen ihn und lachten. Die Mutter im Silberscheitel verstand sie und dachte: — nein, so weit ist es noch nicht.

Fräulein Anselm bleibt auch am zweiten Weihnachtsfeiertag in der Villa am See, der dringenden Einladung der einsamen Frau nachgebend. Ihr Sohn fuhr allein zurück.

Als Dr. Anselm am Weihnachtstage, spät abends, in seine Wohnung trat, saß Dirilum auf dem Türkenbett und lächelte bestreckend. Da nahm er sie auf sein Knie und sprach: Dirilum, der Mensch denkt und Gott lenkt. Es ist nichts mit dem Ichtum und Andersseinwollen, der Erhabenheit des Geistes und der Flucht in die Einsamkeit. Ueberall lauert Schicksal. Und tausend Mächte weben zwischen Himmel und Erde, aber die Liebe ist die stärkste. Was die Menschen über sie schwatzen oder schreiben, ist Unsinn. Denn sie ist immer anders. Verlogen selbst ist der berühmte, mit Vorsätzen geplasterte Weg, denn er kann auch in den Himmel führen. Du wirst es erleben, Dirilum — du wirst es erleben! — — —

Als der Frühling Blumen in die Welt streute und Lerchengesang an den Himmel zauberte ..., — — — aber das gehört nicht mehr hierher.

Eine Weihnachtsgeschichte

Von Robert Michel

In diesem Jahr kann sich Beate lange nicht entschließen, den Christbaum zu richten. Aber die siebenjährige Franzl wird immer drängender mit ihren Fragen, Bitten und Wünschen; Tag für Tag bringt sie neues Wissen über das nahende Fest aus der Schule heim; und gestern, da hatte Beate, als die Kinder schon in ihren Betten lagen, gehört, wie Franzl dem dreijährigen Stefan erzählte, daß das Christkind vielleicht auch den Vater bringen werde, den sie seit dem vorigen Weihnachtsabend nicht mehr gesehen hatten. Beate aber will nicht an den Mann erinnert sein, der ihr unter den herabgebrannten Kerzen des Baumes gestanden, daß er sie und die Kinder verlassen werde, um einer andern willen. Es erscheint ihr ungeheuerlich, daß sie diesen Gedenktag ihres Unglücks als einen Festtag feiern soll. Sie hätte ihn am liebsten aus dem Kalender aus der Wirklichkeit ausgelöscht. Nun aber, da sie nur mehr Stunden vom heiligen Abend trennen, entschließt sie sich doch, eilige Vorbereitungen für das Fest zu treffen. Zu hart wäre es, in traurige und enttäuschte Kinderaugen blicken zu müssen.

Eine Puppe, ein Märchenbuch und ein Ball für Franzl sind bald gewählt; für den Buben werden derbe Figuren und Tiere aus Holz genommen, eine Trompete und eine Eisenbahn; nun noch Äpfel, Nüsse, Feigen, Orangen und Zuckerwerk. Beate eilt von einer Bude zur andern; die trockene Frostluft hat ihre Wangen gerötet, der Duft der Tannennadeln, der Harzgeruch, dieses unbeschreibliche durcheinandergewirbelte Aroma eines Weihnachtsmarktes umschmeichelt sie, Erinnerung aus glücklichen Tagen steigt auf und in ihren Augen glänzt der Widerschein erwachender Festesfreude. Eben will sie nach einem vergoldeten Mispelzweig greifen,

da löst sich der Bindfaden von einem Paket, und ehe sie es merkt, hat sich die Papierhülle geöffnet. Der große Gummiball springt über den Weg. Sie will den Ausreißer haschen, da entgleiten ihr alle übrigen Pakete.

Erschreckt schaut Beate auf das Unheil. Aber schon hat sich ein Herr gebückt und ihr drei der Päckchen hinaufgereicht. Beate dankt, und indes sie sich bemüht, die Stücke an den Fingern einer Hand anzuordnen, hat der Herr sich aufgerichtet. Mit einer Verbeugung, ohne den Hut abzunehmen, denn er hat die Hände voll beladen mit Beates Paketen, fragt er, ob er ihr beim Tragen helfen dürfe.

Beate schaut ihm ein wenig verwirrt in die Augen. Da beilicht sich der Herr zu einer zweiten Verbeugung: «Hagtolz ist mein Name.»

Hagtolz — Hagestolz? Beate lächelt: «Glücklicher Weise wohne ich nicht weit.»

«Das ist bedauerlich für mich», entgegnet Hagtolz. Oh, er versteht es mit Frauen so zu sprechen, wie sie es gerne hören, wenn er auch das geblieben ist, was sein Name andeutet. «Solange die andern heiraten, brauche ich es nicht selbst zu tun», pflegte er Freunde abzuwehren, die ihn gern im Ehejoch gesehen hätten.

Nach einigen Schritten aber bleibt Beate wieder stehen. «Ich muß noch einiges besorgen, vielleicht werden Sie doch lieber nicht mit mir...»

«Ich gebe die Erlaubnis, Sie zu begleiten, nicht mehr freiwillig zurück. Auch Ihren Christbaum will ich noch tragen, verehrtes Fräulein. Unwillkürlich wählt er diese Anrede und uneingesandene Freude durchwärmt ihn, als «das Fräulein» gegen diese Ansprache nichts einzuwenden hat. Daß das Rot

(Fortsetzung Seite 32)



Meiden Sie Hautpflegemittel, die aus unhygienischen, primitiven Laboratorien stammen, viel kosten und nichts nützen.



Bevorzugen Sie das Präparat einer der größten, hygienisch und technisch vorbildlich eingerichteten Fabriken der Welt.

wertvolle Bestandteile

von höchster kosmetisch-hygienischer Wirksamkeit geben Creme Mouson als Hautpflegemittel absolute Vollkommenheit. Creme Mouson ist nicht nur Hautanstrich und Pudergrundlage, sondern Hautnahrung. Wer Creme Mouson unter Ausschaltung jeglicher weiterer Mittel täglich anwendet, sichert sich einen reinen, matten Teint, jugendliches Aussehen und zarte, weiße Hände.

CREME MOUSON

HENZE

GENERALVERTRETER UND NIEDERLAGE: WILLY REICHEL, KÜSNACHT-ZÜRICH (TELEFON 94)



Was ihm schenke
das ist's

Havana-Virginier
und Virginier
sind nur echt mit
dem roten Halm



(Fortsetzung von Seite 13)

ihrer Wangen sich um einen Schatten vertieft hat, ist ihm entgangen.

Das ausgewählte Bäumchen ist sehr klein. Hagtolz nimmt es ohne Mühe unter den Arm. «Wenn sie verheiratet wäre, würde sie keinen so kleinen Baum gekauft haben», denkt er befriedigt. Er wird immer gesprächiger. Seit dem letzten Kriegsjahr im Schützengraben habe er keinen richtigen Weihnachtsabend mehr gehabt, erzählt er. Beate schaut ihn halb mitleidig, halb belustigt an. «Man hat seinem Namen gegenüber gewisse Verpflichtungen», scherzt sie und bleibt stehen. «So, jetzt danke ich Ihnen herzlich, Herr Hagtolz, ich bin schon zu Hause.»

Ein wenig bestürzt über den raschen Abschied reicht Hagtolz mit einer ein wenig komischen Bereitwilligkeit ein Paket nach dem andern, zuletzt den Christbaum. «Schade, daß ich nicht dabei sein kann, wenn er angezündet wird», sagt er und ein echter Ton des Bedauerns klingt in seiner Stimme.

«So schlimm wäre es ja nicht, wollten Sie heraufkommen, sobald die Lichter angezündet sind. Ich wohne gleich im Parterre links.» Das ist eine Einladung; aber so leicht und flüchtig ist sie vorgebracht worden, daß Hagtolz nicht sicher ist, ob mit

der Möglichkeit einer Annahme auch wirklich gerechnet wird. Er kann sich darüber keine Gewißheit verschaffen, schon ist Beate mit einem freundlichen Lächeln hinter der Hauseinfahrt verschwunden.

Aber als es zu dunkeln beginnt, steht Hagtolz mit einem Strauß weißleuchtender Rosen in der Hand wieder vor dem Haus. Hinter einem mit weißen Vorhängen verschleierte Fenster linker Hand sieht er die Lichter an einem kleinen Baum aufflammen. Die Wohnungsglocke läutet.

Ein kleines Mädel öffnet und schaut den fremden Mann verwundert an. «Mutter ist im Zimmer eingeschlossen und erwartet das Christkind», sagt es wichtig und will die Tür vor dem Fremden wieder schließen. Da stürzt ein kleiner Junge auf den verdutzt Dastehenden zu. «Mutter, das Christkind hat den Vater geschickt», schreit er und zerrt Hagtolz in den dunklen Vorraum herein. Und schon öffnet sich die Tür zur Wohnstube und im hellen Lichtschein, der daraus fällt, steht Beate, wie betäubt vor Verlegenheit. Franzl versuchte es vergeblich, Stefan klarzumachen, daß dieser Herr nicht der Vater sei; dem Jungen ist Vater und Christbaum — Christbaum und Vater eins geworden und jubelnd zieht er den Mann mit sich in das Zimmer hinein.

Die Bescherung ist vorüber, Hagtolz war beim Abendessen zwischen den Kindern gesessen, von beiden sehr in Anspruch genommen; kaum daß Beate, die froh lächelnd auf das liebe Bild sah, Zeit gefunden hatte, dem Mann, der ihr wie ein guter Freund gegenüber saß, das Unglück ihres Lebens anzudeuten. Und nun, da die Kinder zu Bette gebracht sind, und die Stimmung nicht mehr von ihrer Zufriedenheit und Heiterkeit getragen ist, macht neuauftretende Verlegenheit die Frau schweigsam. Hagtolz fühlt, daß der Weihnachtsabend für ihn zu Ende ist. «Darf ich am nächsten Christabend wieder den Vater spielen?» fragt er halb scherzhaft, halb traurig, während er in seinen Ueberrock schlüpft.

Beate sieht ihm ernst in die Augen: «Wenn es Sie freut, dürfen Sie schon vor der nächsten Weihnacht wieder kommen.» Sie hat die Flurtüre geöffnet und reicht ihm die Hand zum Abschied.

«Noch in diesem Jahr?»

Beate wird rot und antwortet nicht.

«Vielleicht morgen?»

«Vielleicht morgen», sagt Beate leise und entzieht ihm rasch ihre Hand, weil sie die Tür schließen muß. Er soll es noch nicht sehen, das Glück in ihren Augen.

F R Ö H L I C H E

Haussparkassen



sind für die Kinder willkommene
Weihnachtsgeschenke
von hohem erzieherischem Wert.
Ausgabe gegen eine Mindesteinlage
von Fr. 3.— auf ein Sparheft

**Schweizerische Volksbank
Zürich**

mit Niederlassungen in den
verschiedenen Stadtkreisen,
sowie in
ALTSTETTEN, DIETIKON, KUSNACHT, MEILEN,
THALWIL, HORGEN, WADENSWIL,
USTER, WETZIKON, WINTERTHUR.



HÖRAPPARATE

in großer Auswahl — Verlangen
Sie unseren reich illust. Prospekt

WECHLIN-TISSOT & Co. * ZÜRICH
SANITÄTSGESCHÄFT
Bahnhofstraße 74 (Eingang Uraniastr.)
TELEPHON LITO 67.76

RADIO



Netz-Empfänger

besten Marken

Verlangen Sie unsere Sonderprospekte
Baumann, Kölliker & Co., A.G.
FÜßlistr. 4 ZÜRICH 1



*Schweizer
Präzisions-
arbeit.*

Manery

für jeden
Geschmack

Von
frs. 4.80
an

In
guten
Papeterien

SPEZIALHAUS

für feine

PELZWAREN

Max Hanky

Kürschnermeister

ZÜRICH

Bahnhofstraße 51

Gegründet 1868 - Tel. Seln. 55.97



EMIL BACHMANN

Zürich

Stockerstr. 48 Seefeldstr. 37

Stampfenbachstr. 63

liefert

erstklassige VELOS

in reicher
Auswahl und
sehr günstig

W E I H N A C H T E N



Büsi-Mütze
FABRIKANTEN FÜRST & CIE WÄDENSWIL

AROSA Kinderheim u. Privatschule
Freudenberg

Ich trage nur noch
prima handgenähte, wasserdichte

Ski-Schuhe

vom erfahrenen Fachmann

SPEZIAL-HAUS **WEIBEL** STORCHENGASSE 6 ZÜRICH 1

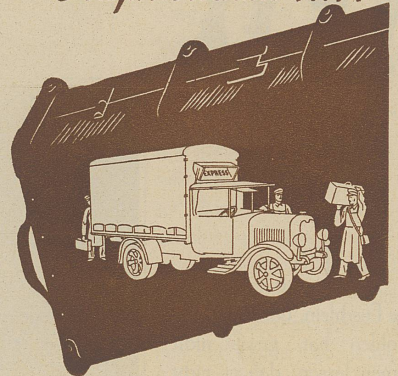


**Doppelt
geniessen Sie**

die Wohltat des Bades, wenn das harte, kalkhaltige Wasser durch Maggi-Kleie weich gemacht wird. Und wenn Sie mit dem kleinen Maggi-Säcklein die Haut betupfen, wenn Sie dieses einfache Verfahren regelmässig anwenden, dann spüren Sie bald, wie sammetweich die Haut sich anfühlt, wie sie durch die angeregte Blutzirkulation sich belebt, wie Hautunreinigkeiten verschwinden und Falten sich glätten.

Möchten Sie nicht morgen schon einen Versuch machen?
Fürs Vollbad die blaue Packung Maggi-Kleie à Fr. 1.20

**Gepäck-
Beförderung**
A. WELTI-FURRER & C.
Teleph. Pelnau 17.44



OFFIZ. S.B.B. CAMIONNAGE
Möbeltransporte

Süß **Gusto** für gute Bircher-
Müesli. Puppen, Pommes, Käse,
Nüsse. Das Paket 85
HAFERMÜHLE VILLMERGEN



Besucht Tunis

Hotel des Oliviers in Sfax.

Unvergleichliches Klima. Süd-Oase. Altrömische Ruinen.
**Compagnie Fermière des Chemins de Fer
Tunisiens.** Besonders empfehlenswert: Durchquerung
der Wüste von Tozeur nach Biskra im Sechsrad-Auto.
Auskünfte erteilen alle Mossefilialen und Scherlischen Reisebüros.

Freudige Überraschung

bereiten Sie Ihren Angehörigen und
Freunden mit diesen reizenden
Geschenken.



Permonet et Fouet
PARIS - GENEVE